

ARMENISCHE GRAMMATIKER-DUALE

Der erste Versuch zu einem systematischen Lehrbuch der Grammatik ist im Abendland, wohl im 2. Jahrhundert v.Chr., von Aristarchs Schüler Dionysios, der gewöhnlich "der Thraker" genannt wird, unternommen worden. Dessen als Τέχνη γραμματικῆ /*Ars grammatica* bezeichnete Schrift¹, die als einziges der hellenistisch-alexandrinischen Werke philologischer Natur auf uns gekommen ist, hat nicht nur im griechischen Kulturkreis und im gesamten Abendland die Grammatiktradition und den Grammatikunterricht auf zwei Jahrtausende hin beeinflußt, sondern ebenso auch im christlich geprägten Orient bei Syrern und, mehr noch, Armeniern.

Ein unbekannter Anonymus, der der sogenannten "Hellenisierenden Schule" (armen. *Yownaban dproc*) des 6. Jahrhunderts zuzurechnen ist², hat das kleine Buch des Dionysios – auf Armenisch heißt er Dionisios T'arak'i – in jener Zeit ins Armenische übersetzt³ und so seinen Siegeszug im mittelalterlichen Armenien erst ermöglicht. Eine ganze Reihe armenischer Gelehrter haben sich im Laufe der Zeit dann in Kommentaren und ähnlichen Schriften mit dieser "Grammatik" auseinandergesetzt, die *die* Grammatik schlechthin gewesen ist; ich nenne hier nur, zumal da manche älteren Schriften nicht erhalten geblieben sind, die Namen von Gregor Magistros (Grigor Pahlawowni Magistros, 985–1058), Johannes von Erzinka (Yovhannês Erzncac'i, 1230–1293), Johannes von Tsortsor (Yovhannês Corcorec'i, 1283–1340), Isaias von Nitsch (Esayi Nč'ec'i, 1284–1338) und Ařak'el von Siwnik' (Ařak'el Siwnec'i, 1350–1422). Die meisten dieser Kommentare sind erst in jüngster Zeit von Levon Georgi Xač'erean zum ersten Mal in kritischen Editionen veröffentlicht und damit der Forschung zugänglich gemacht worden⁴, so daß sich ein tieferer Einblick in die Ge-

1 Die maßgebende Ausgabe ist nach wie vor die von Gustav Uhlig: *Dionysii Thracis Ars Grammatica* (Lipsiae 1883) in: *Grammatici Graeci I*, 1 (Nachdruck Hildesheim 1965); vgl. ferner Giovan Battista Pecorella, *Dionisio Trace: Τέχνη γραμματικῆ. Testo critico e commento* (Bologna 1962) sowie die Übersetzung von Alan Kemp, "The *Tekhnē Grammatikē* of Dionysius Thrax. Translated into English", HL 13, 1986, 343–363 (auch in: *The History of Linguistics in the Classical Period*. Edited by Daniel J. Taylor, Amsterdam/Philadelphia 1987, 169–189).

2 Vgl. aus neuester Zeit v.a. Ch. Mercier, "L'École Hellénistique dans la littérature arménienne", REArm 13, 1978–1979, 59–75.

3 Die armenische Fassung ist am leichtesten zugänglich in der Edition von Nicolas Adontz, *Denys de Thrace et les commentateurs arméniens*. Traduit du russe (Louvain 1970).

4 Ich verweise auf mehrere einschlägige Kurzanzeigen in *Kratylos* 28, 1983 [1984], 212f.; 29, 1984 [1985], 173f.; 31, 1986, 192f.; 33, 1988, 179f.

schichte der Sprachwissenschaft des mittelalterlichen Armenien eigentlich erst jetzt gewinnen läßt.

Ein faszinierender Forschungsgegenstand ist diese armenische Dionysios-Thrax-Rezeption allemal, denn es ist auch für den modernen Sprachwissenschaftler und Sprachwissenschaftshistoriker in höchstem Maße aufschlußreich zu beobachten, wie der anonyme Übersetzer das Grammatiksystem des Dionysios verstanden und wie er die Fakten seiner armenischen Muttersprache damit in Übereinstimmung gebracht hat, wie er die griechische grammatische Terminologie durch Neuprägungen, v.a. lexikalische oder syntaktische calques in das Armenische umgesetzt hat und wie er die Demonstrationsbeispiele des Dionysios einmal genau übernommen, in anderen Fällen für das Armenische abgewandelt, oft aber auch einfach übersetzt hat, etwa dort, wo er sie nicht richtig verstanden hat oder wo eine Adaptation an das Armenische nicht möglich war⁵. Die Arbeitsweise dieses mit dem Griechischen gut vertrauten unbekanntem Übersetzers, der übrigens auch den griechischen Terminus für "Akkusativ", *πτῶσις ἀτιπαιή*, anders als sein römischer Grammatikerkollege mit seinem schon fast sprichwörtlich gewordenen "misnomer" *casus accusativus* einigermaßen richtig als *holov hayc'akan* wiedergibt, hat jüngst Romano Sgarbi in zwei grundsoliden und wichtigen Arbeiten eingehend untersucht, die in den "Memorie" des Istituto Lombardo erschienen sind und weit über die frühere Studie von Adalbert Merx, "De artis Dionysianae interpretatione Armeniaca" (bei Uhlig, a.a.O., LVII–LXXIII), hinausführen: *Tecnica dei calchi nella versione armena della γραμματικῆ τέχνη* attribuita a Dionisio Trace (MIL 39,4; Milano 1990); *Studio contrastivo sull'adattamento strutturale armeno della "technē" dionisiana* (MIL 39,7; Milano 1991).

Es versteht sich von selbst, daß es bei dieser Rezeption von Dionysios' Schrift nicht mit einer bloßen Übersetzung ins Armenische getan war, sondern daß es um eine eigenständige Adaptation an das Armenische gehen mußte, allein schon deshalb, um den Divergenzen in Bestand und Umfang der grammatischen Kategorien gerecht zu werden. Ein Punkt, bei dem der unbekannte armenische Philologe notwendigerweise in gewisse Schwierigkeiten kommen mußte, ist die paradigmatische Kategorie "Dual" unter den Numeri, da das Armenische eine solche Kategorie nicht kennt und auch nur wenige formale Reste von Dualbildungen ererbt hat, die bis auf *erkow* "zwei" < idg. **duō* gewöhnlich auch noch zu Pluralformen umgebildet sind. Aus diesen Schwierigkeiten hat sich der Dionysios-Thrax-Übersetzer dadurch befreit, daß er in recht gewaltsamer Weise einfach künstliche Dualformen ad hoc geschaffen hat. Dieses Vorgehen ist aber nicht besonders auffällig, sondern überhaupt charakteristisch für Angehörige jener "Hellenisierenden Schule", die etwa auch bei den Demonstrativpronomina, obwohl dem Armenischen doch eigentlich eine Genusunterscheidung fremd ist, künstliche Femininformen wie *sê* oder *nê* (offenbar nach griech. ἡ, ἐμείνη usw.) verwendet haben, die der Dionysios-Übersetzer allerdings nicht kennt⁶.

5 Auf diese Weise wurden z.B. schon in früher Zeit auch ein paar Homerverse ins Armenische übersetzt; darüber werde ich an anderer Stelle einmal handeln.

Die Passagen, an denen Dionysios Thrax auf den Begriff *δυϊός*, der im Armenischen durch *erk-akan* “doppelt” (Ableitung von *erkow* “zwei” mittels des Adjektivformans *-akan*⁷, das in ganz geläufiger Weise griech. *-ιός* entspricht) oder *erkoworakan* (Ableitung von [unbelegtem] **erkowor* “zwei enthaltend” mit Suffix **-wor* “tragend”) wiedergegeben wird, zu sprechen kommt und dafür Belege zitiert, sind folgende:

1. In § 6 *Περὶ στοιχείου* “Über den Buchstaben” werden drei mögliche Dualendungen aufgeführt (Uhlig 16, 3f.): *ᾱ, ἔ, ᾦ, οἶον Ἀτρείδα, Ἔκτορε, φίλω* “-ᾱ, -ε, -ω wie in *Ἀτρείδᾱ, Ἔκτορε, φίλω*”. Da der Armenier den Schlußteil dieses § 6 über die im Auslaut statthaften “Buchstaben” völlig umgestalten mußte, fehlt bei diesem eine entsprechende Passage.

2. In dem sehr umfangreichen § 12 *Περὶ ὀνόματος* “Über das Nomen” werden naturgemäß auch die drei Numeri behandelt (Uhlig 30, 5–31, 4): *Ἀριθμοὶ τρεῖς ἐνιός, δυϊός, πληθυντιός ἐνιὸς μὲν ὁ Ὅμηρος, δυϊὸς δὲ τὸ Ὀμήρω, πληθυντιὸς δὲ οἱ Ὅμηροι. – Εἰσὶ δὲ τινες ἐνιοὶ χαροαιτῆρες καὶ κατὰ πολλῶν λεγόμενοι, οἶον δῆμος, χορός, ὄχλος καὶ πληθυντιοὶ κατὰ ἐνιῶν τε καὶ δυϊῶν, ἐνιῶν μὲν ὡς Ἀθῆναι, Θῆβαι, δυϊῶν δὲ ὡς ἀμφοτέροι. “Numeri gibt es drei: Singular, Dual, Plural. Singular ist ὁ Ὅμηρος, Dual τὸ Ὀμήρω [die beiden Homers], Plural οἱ Ὅμηροι [die Homers]. Es gibt aber auch einige Singularformen, die auf eine Mehrzahl referieren wie δῆμος [Volk], χορός [Chor], ὄχλος [Menge], und Pluralformen, die auf eine Einheit oder Zweiheit referieren, auf eine Einheit wie Ἀθῆναι [Athen] oder Θῆβαι [Theben], auf eine Zweiheit wie ἀμφοτέροι [beide]”.*

In der armenischen Wiedergabe, die nur unter ständiger Vergleichung des griechischen Originals herangezogen werden darf, lautet dieser Abschnitt (Adontz 16, 23–17, 10) so: *T'iwk' erek': ezakan, erkakan, yognakan; ezakan Petros, erkoworakan Petrow, yognakan Petrosk'. Ew en omank' gcack' ezakank' ew i veray bazmac' asac'ealk', hizan tohm, par, ambox, ew yognakank' i veray ezakanac' ew erkakanac', ezakanac' orpisi Xoyarawnk' ew C'rawnk', ew erkaka[na]c' orgon erkowk'*. Dabei sind die grammatischen Ausführungen selbst also ganz wortgetreu übersetzt worden und nur an die Stelle der griechischen Beispiele solche aus dem Armenischen getreten: *Petros, Petrow, Petrosk'* (zugleich als Zeugnis für die Vorliebe für biblische Namen); als singularische Mengenbezeichnungen *tohm* “Sippe”, *par* “Reigen, χορός” und *ambox* “Menge”; als Pluralformen für einen singularischen Begriff die Ortsnamen *Xoyarawnk'* und *C'rawnk'*, für einen dualischen Begriff die (schon in der Bibelübersetzung

6 Vgl. Adontz, a.a.O., CLXIII f.

7 Vgl. Sgarbi, *Tecnica* (a.a.O.), 275 § 89.

bezeugte) pluralisierte Form *erkow-k'* des Zahlworts *erkow*. All diese Beispiele sind auch durchaus angemessen und akzeptabel⁸, – bis auf die Dualform *Petrow* “die beiden Petros”, die sich der Übersetzer völlig aus den Fingern gezogen hat.

Die späteren armenischen Dionysios-Kommentatoren führen in diesem Punkt kaum weiter. Nur ein einziges Mal wird meines Wissens zu dem alten Beispiel *Petros*, *Petrow*, *Petrosk'* noch ein weiteres hinzugefügt, indem nämlich der im 16./17. Jahrhundert tätige (und anno 1619 verstorbene) David von Zeithun (Davit' Zeyt'ownc'i)⁹ noch *mard* “Mensch”, *mardow*, *mardk'* oder *mardikk'* anschließt (116, 2f.). Die meisten seiner Vorgänger, beginnend mit Grigor Magistros¹⁰ (426, 13f.), bedienen sich statt dessen jedoch eines anderen Exemplums, das in gewissem Sinne eher der armenischen Sprachwirklichkeit entspricht: *mard* “Mensch”, *mard-k'*, *mard-ik*. Als normaler Plural zu *mard* dient nämlich in der Tat das Kollektivum *mardik* “Menschen, Leute”, während die (eigentlich durch das Pluralformans *-k'* charakterisierte) Form *mard-k'* nur mit Bezug auf einzelne Menschen verwendet wird¹¹. Und wie der Zufall es will, bezieht sich der wohl geläufigste, jedenfalls der für einen mittelalterlichen Grammatiker-Theologen geläufigste Beleg für diese insgesamt sehr viel seltenere Form gerade auf *zwei* Menschen. Es handelt sich um das Zitat von Jesu Worten im Johannes-Evangelium (8, 17): *ew yawrênsn isk jer greal ê, t'ê erkowc' mardoc' vkayowt' iwn čšmarit ê* “In eurem Gesetz steht aber auch geschrieben, daß *zweier* Menschen¹² Zeugnis wahr ist”.

Im übrigen ist diesen Kommentatoren jedenfalls zum Teil durchaus geläufig, daß der Dual eine Kategorie ist, die sich nur in bestimmten Sprachen wie dem Griechischen findet – ansonsten verweisen sie vereinzelt auch auf das Arabische und Lateinische –, und es ist ihnen auch bekannt, daß Dualformen sich nicht allenthalben, sondern vorwiegend bei Dichtern finden.

3. In § 13 Περι ῥήματος “Über das Verbum” werden gleichermaßen die drei Numeri eingeführt und durch Beispiele illustriert (Uhlig 51, 2–3): Ἀριθμοὶ τρεῖς ἐνιαῖός, δυϊαῖός, πληθυντικῖός ἐνιαῖός μὲν οἶον τύπτω, δυϊαῖός δὲ οἶον τύπτετον, πληθυντικῖός δὲ οἶον τύπτομεν. “Numeri gibt es drei: Singular, Dual, Plural. Singular ist zum Beispiel τύπτω [ich schlage], Dual τύπτετον [ihr zwei schlagt], Plural τύπτομεν [wir schlagen]”.

8 Vgl. Sgarbi, *Studio* (a.a.O.), 572f. § 7e.

9 Davit' Zêyt'ownc'i. Meknowt' iwn k'erakani. /David Zejtunci. Tolkovanie grammatiki. Bearbeitet von E.K. Melk'onjan (Erevan 1981), 115f.

10 L.G. Xaç'erean, Grigor Pahlawowni Magistros. Keank'n ow gorcownêowt' iwnə (Los Ançeles 1987). Zu nennen wären weiters Johannes von Erzinka, Johannes von Tsortsor und andere.

11 Vgl. hierzu vornehmlich Antoine Meillet, *Études de linguistique et de philologie arméniennes. I: Recherches sur la syntaxe comparée de l'arménien suivies de la composition en arménien* (Lisboa 1962), 124f.

12 Gen. Plur. *mard-oc'* zu Nom. Plur. *mard-k'*.

Die armenische Version schließt sich dem Original wiederum sehr getreu an (Adontz 23, 16–20): *T'iwk' erek': ezakan, erkakan, yognakan; ew ezakan orgon ganem, erkakan orpisi ganom, ew yognakan orzan ganemk'*. Es sind nur die Beispielformen ausgetauscht worden, von denen *ganem* und *ganemk'* griech. *τύπτω* und *τύπτομεν* wörtlich übersetzen, während die Dualform *ganom* erneut eine Fiktion darstellt¹³. Wie sich aus den vollständigen Verbalparadigmen¹⁴ des nicht in allen griechischen und armenischen Handschriften erhaltenen Anhangs zu Dionysios' *Τέχνη* ergibt, ist diese Form als 1. Pers. Dual "wir beide schlagen" zu verstehen, – obwohl doch das Griechische (und damit auch der Vorlagetext [Uhlig 125, 13f.]) bekanntlich eines Ausdrucks für diese Personalform entbehrt.

Bei den Kommentatoren werden zum Teil weitere Verba zitiert und auch in den Dual auf *-om* gesetzt. Allerdings ist einigen dieser Grammatiker wie etwa Johannes von Erzinka, Johannes von Tsortsor oder David von Zeithun auch nicht entgangen, daß es die Kategorie Dual "bei uns [Armeniern] nicht gibt"¹⁵ und daß sie bei Dionysios Thrax, der Grammatik-Autorität schlechthin, nur wegen ihres Vorkommens im Griechischen eine Rolle spielt.

4. In § 16 *Περὶ ἄρθρου* "Über den Artikel" wiederholt sich das Ganze (Uhlig 62, 3–4): *Ἀριθμοὶ τρεῖς ἐνιαῖός, δυϊκός, πληθυντικὸς ἐνιαῖος μὲν ὁ ἢ τό, δυϊκὸς δὲ τῶ τὰ [τῶ], πληθυντικὸς δὲ οἱ αἰ τὰ. "Numeri gibt es drei: Singular, Dual, Plural. Singular ist ὁ, ἢ, τό, Dual τῶ, τὰ, τῶ, Plural οἱ, αἰ, τὰ"*.

Im überlieferten Text der armenischen Version sind die drei aufgezählten Termini ausgefallen; der vollständige Text hätte so zu lauten (Adontz 27, 14–17): *T'iwk' erek': [ezakan, erkakan, yognakan]; ezakan ays, ayd, ayn, erkoworakan aysow, aydow, aynov, ew yognakan aysk', aydk', aynk'*. Da das Armenische bekanntlich eine Genusunterscheidung nicht trifft und folglich das triadische griechische Beispiel nicht exakt wiedergegeben werden kann, stand der Übersetzer vor der Wahl, genusedifferenzierende Artikelformen einfach zu erfinden (wie andere Übersetzer sie tatsächlich verwendet haben: siehe oben) oder aber auf eine wortwörtliche Übersetzung zu verzichten und an die Stelle des griechischen Beispiels gegebenenfalls irgendein armenisches Charakteristikum zu setzen. Er entschied sich für diesen Weg und zitiert, da der im Armenischen postponierte (und unveränderliche) Artikel *-s, -d, -n* nicht recht mit seinem Streben nach getreuer Dionysios-Wiedergabe zu vereinbaren ist, statt dessen für die drei genusedifferenzierenden griechischen Formen *ὁ, ἢ, τό* die nach ihrer Deixis geschiedenen Demonstrativpronomina *ays* "dieser (*οὗτος*, latein. *hic*)", *ayd* "der da (*ὅδε*, latein. *iste*)" und *ayn* "der dort (*ἐκεῖνος*, latein. *ille*)"¹⁶. Diese Pronomina wer-

13 Vgl. Sgarbi, *Studio* (a.a.O.), 589f. § 8,4.

14 Hierzu vgl. unten.

15 Es heißt *mer č'ik'* beziehungsweise *oč' goy mer* oder *mez*.

den dann korrekt in den Plural gesetzt, und die einzigen erfundenen Formen sind die des Duals *ays-ow*, *ayd-ow* und, die Parallelität sprengend, *ayn-ov*¹⁷. Angesichts dessen, daß das Armenische weder einen vorangestellten Artikel noch eine Genusunterscheidung noch einen Dual kennt, ist dem Übersetzer eine bemerkenswerte Transponierung der Dionysios-Passage mit ihren drei mal drei Beispielformen gelungen.

5. In § 17 Περὶ ἀντωνυμίας “Über das Pronomen” werden an mehreren Stellen Dualformen angeführt, einmal für das (unabgeleitete) Personalpronomen und dann für die Flexion sowie die Stammbildung des Possessivpronomens:

a. (Uhlig 66, 3–67, 2) Ἀριθμοὶ πρωτοτύπων μὲν ἐνιὸς ἐγὼ σὺ ἵ, δυϊὸς νῶϊ σφῶϊ, πληθυντιὸς ἡμεῖς ὑμεῖς σφεῖς παραγῶγων δὲ ἐνιὸς ἐμός σός ὅς, δυϊὸς ἐμῶ σῶ ὦ, πληθυντιὸς ἐμοὶ σοὶ οἶ. “Die Numeri der unabgeleiteten (Pronomina) sind Singular ἐγὼ [ich], σὺ [du], ἵ [er/sie], Dual νῶϊ [wir beide], σφῶϊ [ihr beide], Plural ἡμεῖς [wir], ὑμεῖς [ihr], σφεῖς [sie], die der abgeleiteten (Pronomina) Singular ἐμός [mein], σός [dein], ὅς [sein], Dual ἐμῶ [meine beiden], σῶ [deine beiden], ὦ [seine/ihre beiden], Plural ἐμοὶ [meine], σοὶ [deine], οἶ [seine/ihre]”.

Die armenische Übersetzung spiegelt einmal mehr und der armenischen Sprachwirklichkeit zum Trotz das griechische Original bis auf die gänzlich fiktiven Beispiele in den beiden Dualreihen getreu wider (Adontz 28, 13–20): *Tⁱiwk^ʿ naxagatap^ʿarac^ʿn: ezakan es, dow, na, erkoworakan monk^ʿ, donk^ʿ, nonk^ʿ, yognakan mek^ʿ, dowk^ʿ, nok^ʿa; ew acanc^ʿac^ʿn ezakan im, k^ʿo, nora, erkakan imên, k^ʿovra, novra, yognakan imk^ʿ, k^ʿoyk^ʿ, norayk^ʿ*. Bei den dualischen Personalpronomina veranlaßt den Übersetzer sein Drang nach Systematisierung sogar dazu, die nur zwei griechischen Formen νῶϊ und σφῶϊ¹⁸ durch eine komplette Dreierreihe *monk^ʿ*¹⁹, *donk^ʿ*, *nonk^ʿ* zu “vervollständigen”. Auf die von ihm erfundenen “artificiose e insostenibili forme di ‘duale’”²⁰ ist noch zurückzukommen.

b. Über die Bildung der Possessivpronomina heißt es (Uhlig 68, 4–69, 3): *παράγονται δὲ οὕτως ἀπὸ μὲν ἐνιῶν αἱ ἓνα κτήτορα δηλοῦσαι, ὡς ἀπὸ τοῦ ἐμοῦ ὁ ἐμός ἀπὸ δὲ δυϊῶν αἱ δύο, ὡς ἀπὸ τοῦ νῶϊ νῶϊτερος ἀπὸ δὲ πληθυντιῶν αἱ πολλούς, ὡς ἀπὸ τοῦ ἡμεῖς ἡμέτερος*. “Sie werden folgendermaßen abgeleitet: von den Singularen die (Pronomina), die einen Besitzer bezeichnen, wie von ἐμοῦ [meiner] ὁ ἐμός [mein], von den Dualen die, die zwei bezeichnen, wie von νῶϊ [wir beide] νῶϊτερος [unser beider], von den Pluralen die, die viele bezeichnen, wie

16 Vgl. Merx apud Uhlig, a.a.O., LXIXf. (nicht ganz korrekt); Sgarbi, Studio (a.a.O.), 602 § 9.

17 Das Schwanken zwischen auslautendem *-ow* und *-ov* dürfte am ehesten der Überlieferung zuzuschreiben sein.

18 Zur Problematik der “fehlenden” Form der 3. Person Dual vgl. Uhlig, a.a.O., 66 ad loc.

19 In der unten sub Nr. 5b besprochenen Passage wird griech. νῶϊ anders wiedergegeben; siehe dort!

20 Vgl. Sgarbi, Studio (a.a.O.), 605 § 10,4.

von ἡμεῖς [wir] ἡμέτερος [unser]”. In der armenischen Wiedergabe dieser Passage, die trotz der elliptischen Ausdrucksweise ganz durchsichtig ist, scheint dagegen, gerade was den Dual angeht – und wie auch aus dem jeweiligen Text der alten armenischen Kommentare erhellt –, einiges in Unordnung geraten zu sein (Adontz 29, 18–24): *Ew acanc’ in ayspês: nezakanên, or mow zstac’ awîn yaytnen, orpês nimoy imn, ew nerkakanac’ erkow, orpisi novk’ novr²¹, ew yognakank’ en ork’ bazowms, orpisi mek’ mer²²*. Man erwartete entsprechend der nachfolgenden Phrase etwa: *ew nerkakanac’ [en ork’] erkow, orpisi novk’ novr* “und von den Dualen gibt es (die), die zwei (Besitzer bezeichnen), wie von *novk’ [võï] novr [võïteros]*”. Jedenfalls folgt der Übersetzer erneut dem Text der griechischen Vorlage, auf dessen Grundlage er die Kunstformen *novk’* und *novr* kreiert²³, erstere sogar im Widerspruch zu seiner eigenen Theorie wenige Zeilen vorher, wo er doch für *võï* armen. *monk’* gelehrt hat (vgl. Adontz 28,15).

In den als Supplement zur dionysianischen Τέχνη überlieferten Tabellen des vollständigen Verbalparadigmas (des Verbums τύπτω), den sogenannten *canones Theodosiani*, hat der armenische Übersetzer gleichfalls ein lückenloses (und mit drei [statt zwei] Dualformen²⁴ sogar über das Griechische hinausgehendes) Konjugationsschema entworfen, das größtenteils fiktive Formen enthält²⁵, darunter wirklich monströse Formen, etwa Perfekt- und Plusquamperfektbildungen, die mittels vorangesetzten Augments *ê-* vom Imperfekt beziehungsweise Aorist abgeleitet sind²⁶, Optative, die von dem dazugehörigen Indikativ durch den Einschub von *-ə* (im Aktiv) oder *-w* (im Medio-Passiv) zwischen Stammvokal und Endung charakterisiert sind²⁷ (wie *kop’ê-ə-m* usw. von Ind. Präs. *kop’e-m* usw., *kop’i-w-m* usw. von Med.-Pass. *kop’i-m* usw.).

Ähnlich schematisiert ist dabei auch die Dualbildung, und zwar auf der Basis des oben sub Nr. 3 dargestellten Prinzips. Die große Masse der in den Tabellen aufgelisteten Dualformen aller drei Personen werden aus den Singularformen dadurch gewonnen, daß der Vokal *e* durch *o* (und entsprechend der Diphthong *ê* < **ey* durch *oy*) ersetzt wird. So ergeben sich etwa:

21 Oder, wie Adontz, a.a.O., 29 ad loc. erwägt: *orpês i novk’ novr*.

22 Adontz, a.a.O., 29 ad loc. erwägt mit guten Gründen *orpês i mek’ mer*.

23 Vgl. Sgarbi, Studio (a.a.O.), 607 § 10,7.

24 Ausgenommen hiervon sind nur die Imperative; dort fehlen auch im Armenischen jeweils Formen der 1. Person.

25 Merx apud Uhlig, a.a.O., LXX: “ubicumque graece ὁ δυνίος commemoratur, Armenius dualem fingit, ita ut in paradiamte verborum schema coniugationis exhibuerit, quod refertum est formis omnino ficticiis, quibus graeca imitatus est”; vgl. Uhlig, a.a.O., 125, der (adl. 13) zu den Divergenzen zwischen griechischem und armenischem Text bemerkt: “etiam dualem finxit, quo Armenia lingua caret, et tres quidem huius quoque numeri personas. item ubique infra exceptis imperativis, qui apud Armenium quoque binas tantum singulorum numerorum personas habent”.

26 Vgl. Merx apud Uhlig, a.a.O., LXX.

27 Vgl. Uhlig, a.a.O., 128 ad III 30ff.

Indikativ Präsens

Sing.	<i>kop'em, kop'es, kop'é</i>
Dual	<i>kop'om, kop'os, kop'oy</i>
Plur.	<i>kop'emk', kop'ék', kop'en</i>

Imperfekt

Sing.	<i>kop'éi, kop'éir, kop'ér</i>
Dual	<i>kop'oyi, kop'oyir, kop'oyr</i>
Plur.	<i>kop'éak', kop'éik', kop'éin</i>

Aorist

Sing.	<i>kop'ec'i, kop'ec'er, kop'eac'r</i> ²⁸
Dual	<i>kop'oc'i, kop'oc'er, kop'oc'r</i>

Futur

Sing.	<i>kop'ec'ic', kop'esc'es, kop'esc'é</i>
Dual	<i>kop'oc'ic', kop'osc'es, kop'osc'é</i>

Imperativ (nur 2., 3. Person)

Sing.	<i>kop'ea, kop'esc'é</i>
Dual	<i>kop'oa</i> ²⁹ , <i>kop'osc'é</i>

Optativ Präsens (vgl. oben)

Sing.	<i>kop'eam, kop'eas, kop'eə</i>
Dual	<i>kop'oam, kop'oas, kop'oə</i>

Wenn es sich auch nicht lohnt, all diese fiktiven Formen im einzelnen durchzusprechen, so sei doch noch auf einzelne Gruppen von "Ausnahmen" hingewiesen.

Da die Medio-Passiv-Formen des Präsensstammes von einer Stammbildung auf *-i-* ausgehen, war eine Neuschaffung der "benötigten" Formen auf der Basis der *e/o-* Alternation nicht möglich. Im Indikativ trat für *-i-* vielmehr *-ov-* ein, im (mittels *-w* [siehe oben] gebildeten) Optativ und im Imperfekt *-ow*³⁰:

Indikativ Präsens

Sing.	<i>kop'im, kop'is, kop'i</i>
Dual	<i>kop'ovm, kop'ovs, kop'ov</i>

Optativ Präsens

Sing.	<i>kop'iwm, kop'iws, kop'iw</i>
Dual	<i>kop'owm, kop'ows, kop'ow</i>

Imperfekt

Sing.	<i>kop'ii, kop'iir, kop'iwr</i>
-------	---------------------------------

28 Die scheinbare Alternation *ea/o* erklärt sich daraus, daß der Vokal *o* im Armenischen in betonter wie unbetonter Stellung unverändert bleibt, während unbetontes *e* regelmäßig mit betontem *ea* wechselt; vgl. Rüdiger Schmitt, Grammatik des Klassisch-Armenischen mit sprachvergleichenden Erläuterungen (Innsbruck 1981), 38f.

29 Die Alternation *ea/oa* entspricht nicht den Verhältnissen im Aoristindikativ; vgl. oben Anm. 28.

30 Für diesen Fall ist zu beachten, daß nach *ow* /*u*/ regelmäßig *ow* ausfällt: vgl. Schmitt, a.a.O., 46 § II.2.15 Note A.

Dual *kop'owi, kop'owir, kop'owr*

In den Konjunktivformen wird teilweise *-e-* durch *-ov-* vertreten, unabhängig davon, ob *-e-* im eigentlichen Konjunktivformans oder im Aoriststammformans enthalten ist, so daß sich auch hier letztlich wieder recht unförmige Gebilde ergeben:

Konjunktiv Präsens

Sing. *kop'ic'em, kop'ic'es, kop'ic'ê*

Dual *kop'ic'ovm, kop'ic'ovs, kop'ic'ov*

Konjunktiv Aorist

Sing. *kop'ec'ic', kop'esc'es, kop'esc'ê*

Dual *kop'ovc'ic', kop'ovsc'es, kop'ovsc'ê*

Insgesamt zeugt die armenische Dionysios-Thrax-Übersetzung von ganz unterschiedlichen Verfahren bei dem Versuch, eine Adaptation des Textes an die Gegebenheiten der armenischen Sprache zu erreichen. Während der Übersetzer zum Teil – besonders deutlich in § 6 Περὶ στοιχείου “Über den Buchstaben” – ohne Rücksicht auf “Originaltreue” an die Stelle der zitierten griechischen Fakten einfach den armenischen Tatbestand setzt und die grammatischen “Regeln” diesem entsprechend verändert oder auch kurzerhand eine ihm unpassend erscheinende Aussage wegläßt (vgl. oben sub Nr. 1), schließt er sich in anderen Fällen oft recht sklavisch an den Wortlaut des griechischen Regelwerkes an, und wenn es gar nicht anders geht, werden dafür armenische Belegbeispiele einfach “erfunden”. Diesen Weg hat der unbekannte Armenier überall dort beschritten, wo er eine Aussage über die Bildung von Dualformen machen mußte. Es stellt sich deshalb ganz dringend die Frage, wie es zu diesen zitierten Dualformen, die jeder Untermauerung durch authentisch überlieferte Texte entbehren, überhaupt gekommen ist.

Einfach liegen die Dinge bei dem Beispiel für nominalen (jedenfalls *o*-stämmigen) Dual auf *-ow*, Petrow Adontz 17, 1f. (vgl. oben sub Nr. 2): Hier handelt es sich zweifellos um eine Ad-hoc-Bildung nach der einzigen armenischen Dualform, der des Zahlworts *erkow* “zwei”³¹. Insofern ist diese Form Petrow, obwohl sie nicht der Sprachwirklichkeit der uns bekannten Überlieferung angehört, in sehr angemessener Weise gebildet³².

Die darüber hinaus von Sgarbi geäußerte Vermutung³³, daß die aus dem Nichts geschaffene Form durch das griechische (v.a. bei den *o*-Stämmen auftretende) Dualmorphem *-ω* beeinflusst sei, erscheint mir allerdings völlig ausgeschlossen. Sgarbi führt zu ihrer Stütze nämlich die lauthistorisch-etymologische Entsprechung von ar-

31 Vgl. Sgarbi, Studio (a.a.O.), 572 § 7e.

32 Sgarbi, Studio (a.a.O.), 573: “non sia sortito in maniera del tutto inconsulta, sebbene esso non corrisponda all'uso concreto della lingua”.

33 Sgarbi, Studio (a.a.O.), 572f. § 7e.

men. *ow* [u] zu /ō/ anderer indogermanischer Sprachen (u.a. griech. ω) ins Feld, stellt sich die Dualendung armen. *-ow* also offenbar als zu griech. (Dual) -ω nach der Proportion etwa von armen. *tow-r* = griech. δῶ-ρ-ov “Gabe, Geschenk” geschaffene Bildung vor. Gerade das hierbei für den armenischen Grammatiker vorausgesetzte Interesse an historischer Sprachvergleiche und das gleichermaßen implizierte Wissen um die sprachhistorischen Grundlagen des Armenischen stehen in Widerspruch zu allem, was sonst bekannt ist. Denkbar wäre allein eine ganz auf der synchronischen Ebene bleibende Lautsubstitution für griech. ω, für die es allem Anschein nach tatsächlich Parallelen gibt (vgl. unten), – aber dann durch armen. *ov*.

Die gleiche Endung *-ow* wie beim Nomen findet sich wieder bei den fiktiven Dualformen der als Pseudo-Artikel eingeführten Demonstrativpronomina *ays*, *ayd*, *ayn*, nämlich *ays-ow*, *ayd-ow*, *ayn-ov* Adontz 27, 15f. (vgl. oben sub Nr. 4). Da die letzte dieser Formen die Parallelität innerhalb der Gesamtreihe stört, liegt es nahe, eine Emendation zu *ayn-ow* in Erwägung zu ziehen. Jedenfalls erscheint es mir ganz undenkbar (und unökonomisch), die überlieferten Endungen *-ow* und *-ov* als ursprungsverschieden zu interpretieren und, wie es etwa Sgarbi³⁴ tut, für die Formen auf *-ow* an die Analogie zu *erkow* zu denken, die Form auf *-ov* dagegen als “meccanica riproduzione” von griech. -ω nach den üblichen Substitutionsregeln zu erklären.

Die Formgleichheit der hier gelehrt Dualnominative auf *-ow* mit den bezugten singularischen Instrumentalformen *ays-ow*, *ayd-ow*, *ayn-ow*, auf die nicht erst Uhlig und Sgarbi³⁵ hinwiesen, die vielmehr schon für Kommentatoren wie Johannes von Erzinka und Johannes von Tsortsor³⁶ als ausreichende Erklärung diente, ist schon deshalb als rein zufällig zu betrachten, weil ein sachlicher Zusammenhang der durch Instrumental Singular beziehungsweise durch Nominativ Dual bezeichneten “Inhalte” nicht besteht.

Die von dem armenischen Übersetzer in dem Abschnitt über die Bildung der Possessivpronomina (vgl. oben sub Nr. 5b) zur Wiedergabe des Personal- und Possessivpronomens der 1. Person Dual gewählten Formen *nov-k'* und *nov-r* (Adontz 29, 21f.), die sich zueinander verhalten wie *me-k'* und *me-r* bei der 1. Person Plural, charakterisiert Sgarbi³⁷ nur als “formazioni artificiose e linguisticamente insostenibili”. Hieran kann natürlich kein Zweifel bestehen. Aber es scheint mir ebenso auch auf der Hand zu liegen, daß *nov-k'* (das gegenüber *nov-r* primär ist) beziehungsweise die noch nicht durch das Pluralzeichen *-k'* verdeutlichte Form **nov* einfach mit der gewöhnli-

34 Sgarbi, Studio (a.a.O.), 602 § 9.

35 Uhlig, a.a.O., 62 ad Zl. 4; Sgarbi, Studio (a.a.O.), 602f. Anm. 107.

36 Vgl. Yovhannēs Erzncac'i. Hawak'owmn meknowt'ean k'erakani. Bearbeitet von L.G. Xač'erean (Los Ančelēs 1983), 254, 13–16; Yovhannēs Corcorec'i. Hamařawt Tesowt'iwn K'erakani. Bearbeitet von L.G. Xač'erean (Los Ančelēs 1984), 265, 19–22.

37 Sgarbi, Studio (a.a.O.), 607 § 10,7.

chen Lautsubstituierung³⁸ von armen. *ov* für griech. *ω* griech. *νώ* nachbildet, wie die gewöhnliche attische Form lautet, die homer. *νῶϊ* gegenübersteht.

Wenn bei den Konjunktivformen des Verbalparadigmas (vgl. oben) der Dual zum Teil durch *-ov-* charakterisiert wird, so mag auch dies durch griech. *-ω-* nahegelegt sein, – und sei es nur in falscher Analogie zu dem “authentischeren”, weil nämlich in der *Τέχνη*-Übersetzung selbst gelehrten Indikativ Dual auf *-o-*, also von *-ov-m* usw. zu *-o-m* usw., die nebeneinanderstehen wie griech. (1. Person Plural) Indikativ *τύπτ-ο-μεν* und Konjunktiv *τύπτ-ω-μεν*.

Es erhebt sich dann aber sofort die weitere Frage nach der Grundlage ebendieser Dualformen des Typs *ganom* (usw.) Adontz 23, 19 (vgl. oben sub Nr. 3). Es handelt sich dabei nicht nur, einmal mehr, um eine grammatisch unmögliche und gänzlich fiktive Bildung³⁹, sondern obendrein um eine Form der 1. Person Dual (wie sich spätestens aus dem tabellarisch zusammengestellten Gesamtparadigma ergibt), die hier der Form der 2./3. Person *τύπτετον* des griechischen Originals gegenübergestellt wird⁴⁰ und insofern nicht deren genaues Pendant darstellt. Wenn Sgarbi (ebenda) meint, daß der Vokal *-o-* der armenischen Endung “probabilmente intende riprodurre approssimativamente l’analogo timbro vocalico della desinenza greca di autentico duale *-τον*”, so übersieht er zumindest diesen funktionalen Unterschied zwischen den einander nicht parallelen Formen. Jedoch auch der Umstand, daß sich der vorgeschlagene Vergleich nur auf den Vokal der griechischen Endung beschränkt, aber die beiden Konsonanten ganz außer Betracht läßt, schwächt Sgarbis Vermutung empfindlich. Ich neige deshalb eher zu der Annahme, daß der Übersetzer zu den Dual-Ausgängen *-om*, *-os*, *-oy* gegriffen hat, weil es *o*-stämmige Verba im Armenischen praktisch nicht gibt – die einzige Ausnahme ist das defektive, auf die 3. Person Singular und Plural beschränkte “*Verbum existentiae*” *goy*, *gon* –, dieser Vokal also noch mehr oder weniger frei verfügbar war. Der “Trick”, den Dual auf diese Weise durch ein eigenes Numeruszeichen zu verdeutlichen, enthob ihn zugleich der Pflicht, für die einzelnen Personen jeweils eigene Personalendungen zu erfinden.

Im Gegensatz zu dem aus griech. *νώ* “wir beide” einfach ins Armenische transponierten und dann als Plural verdeutlichten dualischen Personalpronomen *nov-k'* (Adontz 29, 22) wird an anderer Stelle (Adontz 28, 15) desselben § 17 *Περὶ ἀντωνυμίας* “Über das Pronomen” (vgl. oben sub Nr. 5a) für ebendieses Pronomen die Form *monk'* “wir beide” gelehrt, die zugleich mit *donk'* und *nonk'* in eine ganz

38 Vgl. Beispiele wie armen. *Movsēs, T'ovmas, Yakovb(os)* oder *ovsanna* (griech. *ὠσαυνῶ*), aber auch die Interjektion *ov* = griech. *ὦ!*

39 Sgarbi, *Studio* (a.a.O.), 590 § 8,4: “grammaticalmente insostenibile”.

40 In der grammatischen Theorie und Praxis des Dionysios Thrax gibt es keine 1. Person Dual; dies spiegelt die Realität insofern wider, als das Griechische für die 1. Person Dual im Aktiv keinerlei Zeugnis und im Medium nur eine Handvoll vereinzelter Formen bietet, also grosso modo den Unterschied zwischen “ich + ein anderer” und “ich + mehrere andere” vernachlässigt.

reguläre Dreierreihe eingebettet erscheint. Daß diese drei fiktiven Dualformen, die nur zwei griechischen Formen gegenübergestellt sind ($\nu\acute{\omega}\tilde{\iota}$, $\sigma\phi\acute{\omega}\tilde{\iota}$), im Anlaut von den Pluralformen *me-k'*, *dow-k'* und *no-k'-a* ausgehen, ist unbestreitbar; ebenso muß *-k'* selbstverständlich als das gewöhnliche Pluralzeichen aufgefaßt werden. Woher *-on-* genommen ist, bleibt allerdings völlig dunkel. Die Vermutung, daß dessen *o*-Vokal "potrebbe richiamarsi all' analogo timbro proprio dell' autentico morfema di duale indoeuropeo"⁴¹, scheidet jedenfalls daran, daß für grundsprachlich-indogermanische Dualformen höchstens * \bar{o} in Frage kommt (vgl. oben zu *-ow*), das im Armenischen als *ow* [u] vertreten sein müßte.

Noch undurchsichtiger als diese Formen *monk'*, *donk'*, *nonk'* sind in derselben Textpassage (vgl. oben sub Nr. 5a) die als Duale zu den Possessivpronomina *im* "ἐμός", *k'o* "σός" und *nora* "ός" (die jeweils eigentlich den Genetiv des Personalpronomens darstellen) zitierten angeblichen Formen *imên*, *k'ovra* und *novra* (Adontz 28, 18f.). Diese Überlieferung mag tatsächlich das Ergebnis einer Textverderbnis sein, zumal da ein solcher Verdacht dadurch weiter genährt zu werden scheint, daß etwa Johannes von Tsortsor⁴² (270, 18) statt dieser Triade – er zitiert allerdings *novron* (270, 9) statt *novra* – im Kommentar vielmehr *im-n*, *k'oy-n*, *noray-n* schreibt. Eine formale Segmentierung und Analyse dieser Bildungen *imên*, *k'ovra*, *novra* führt jedenfalls nur hinsichtlich des jeweiligen Stammes (*im-*, *k'o-*, *no-*) zu einem plausiblen Ergebnis. Und wenn Sgarbi⁴³ in diesem Zusammenhang und ohne die mindeste Stütze den Gedanken an "un' origine dialettale" ins Spiel bringt, so wirkt dies eher wie eine Verzweiflungstat und wie der Versuch einer Erklärung des obscurum per obscurius.

Povzetek
DVOJINA ARMENSKIH SLOVNIČARJEV

Pisec se loteva celostnega pretresa dvojskih oblik, ki jih nahajamo v staroarmenskem prevodu dela Τέχνη γραμματικῆ Dionizija Thraxa. Spričo okolnosti, da v armenščini ni paradigmatske kategorije dvojine, nam je s teh mest omogočen natančnejši vpogled v delovne navade brezimenega prevajalca in v prilagajanje armenščini.

41 So Sgarbi, *Studio* (a.a.O.), 605 § 10,4.

42 Vgl. oben Anm. 36.

43 Sgarbi, *Studio* (a.a.O.), 605 § 10,4.